

# Schritte zur Versöhnung

**W**ir haben eine Meinungsverschiedenheit. Nein, was sage ich, es ist eine heftige Auseinandersetzung. Die Worte werden lauter und lauter. Sie formen sich zu spitzen Pfeilen und durchbohren das Herz und es tut so schrecklich weh. Jetzt verlässt mein Kind genervt den Raum. Die Tür wird mit Verärgerung zugeknallt. Soll es doch gehen. Ich bleibe. Ja, ich kämpfe in meinem Aufgebrachtsein mit Tränen. In meiner Seele regt sich selbstgefällig mein rechthaberisches Ich. Zu meiner Wut gesellt sich Verzweiflung und eine tiefe Traurigkeit macht sich in meinem Herzen breit. Wie soll das wieder in Ordnung kommen? Wie kann das Kaputte heil werden? Wie können die furchtbaren Worte wieder zurückgeholt werden?

Prompt meldet sich meine fromme, christliche Prägung. Auch das noch! Doch das Bibelwort hat sich in mein Gedächtnis und mein Herz fest eingraviert: „Die Sonne gehe nicht unter über eurem Zorn“ (Epheser 4,26) ... Ja, und jetzt?

Durch den Tränenschleier sehe ich mein Handy. Mir kommt ein Gedanke. Mit zitternden Händen tippe ich eine SMS: „Du sollst wissen, trotz allem: Ich liebe dich!“ Und schicke sie unter einem Gebetsseufzer los. Sekunden später kommt die befreiende Nachricht: „Ich dich auch!“

Gott sei Dank. Es wird wieder gut werden. Ich merke, jeder von uns beiden braucht ein bisschen Zeit zum Nachdenken und zum Beten. Jedenfalls, der erste kleine Schritt „aufeinander zu“, und damit zur Versöhnung, ist gemacht.

Freilich. Wir wissen, wenn das alles so einfach wäre, würden wir sofort loslaufen ... um Versöhnung zu feiern. Wie gut Versöhnung klingt, merken wir spätestens am Sonntag in der Gemeinde. Wenn wir aus dem Lied von Carl Brockhaus (1822-1899) singen: „... Ver-

söhnung seh ich - seh ich, Jesus, dich. Ich preise dich! Ich preise dich!“ oder in das Lied von Jürgen Werth einstimmen: „So ist Versöhnung, so wird der wahre Friede sein ...“

Der Vogel „Schlechtes Gewissen“ fliegt rasch über unseren Kopf hinweg. Bevor er anfängt, sich einzunisten, schlagen wir um uns, damit er abhauen soll. Schließlich ist das Lied zu Ende gesungen ... und wir wollen eine erbaulich motivierende Predigt hören.

Und doch, was ist zu tun, wenn Unversöhnlichkeit, Streit, Unfriede und Auseinandersetzungen mein Leben durchkreuzen und ihre Spuren hinterlassen?

Was kann ich tun, wenn mich jemand durch Worte verletzt hat? Wenn diese Wunden tief sitzen und die Verletzungen in meiner Seele schmerzen? Ein Allheilmittel wird es vermutlich nicht geben.

Folgende sechs Schritte können eine Hilfe sein:

## Der 1. Schritt zur Versöhnung ist ein Schritt zurück

Dabei geht es um einen Rückblick in die jüngste Vergangenheit. Wie konnte es überhaupt dazu kommen, dass wir uns so entzweit haben? Ein sachlicher Überblick in die Konfliktgeschichte kann helfen, eine sachliche Analyse zu treffen. Es ist sicher vorteilhaft, wenn wir dabei die sächliche Seite und die persönliche Seite der Auseinandersetzung voneinander trennen. Das ist allerdings leichter gesagt als getan. Der Rückblick kann uns zeigen, wann, wie, warum wir „aneinandergeraten“ sind, damit wir auch aus den Fehlern lernen. Eine wirklich objektive Sicht der Dinge werden wir vermutlich nicht erreichen.

## Der 2. Schritt zur Versöhnung ist ein weiterer Schritt zurück

Damit meine ich, dass wir uns bewusst machen sollen, dass uns auch mit unserem Kontrahenten sehr viel

verbindet und wir gemeinsame gute und schöne Erfahrungen und Erlebnisse hatten. Wir wollen diese guten Dinge nicht außer Acht lassen und uns erinnern, dass wir einander brauchen. Der andere ist in seiner Andersartigkeit immer noch mein Bruder.

Für die beiden ersten Schritte wollen wir die Ermahnung des Paulus ganz konkret hören: „Die Liebe sei ungeheuchelt! Verabscheut das Böse, haltet fest am Guten! In der Bruderliebe seid herzlich zueinander, in Ehrerbietung einer dem anderen vorangehend“ (Römer 12,9+10).

## Der 3. Schritt zur Versöhnung ist ein Schritt in sich hinein

Dieser Schritt kann sehr schmerzhaft sein, aber er ist unbedingt nötig. Viele schlagen in den Auseinandersetzungen regelrecht um sich, anstatt in sich zu schlagen. Nur wer bereit ist, sein eigenes Herz zu erforschen und zu erkennen kann wirklich Versöhnung leben. Nur wer sich im eigenen Spiegel betrachtet, wird seine sündige Natur und seinen verderbten Charakter erkennen. Ernst Gottlieb Woltersdorf (1725-1761) dichtet: „Was bin ich, wenn es mich betrifft, ein Abgrund voller Sündengift ...“ Diese Selbsterkenntnis ist ein wichtiger Schritt auf den unversöhnlichen bzw. unversöhnten Menschen zu. Es gilt: „Tut nichts aus Eigennutz oder eitler Ruhmsucht, sondern dass in Demut einer den anderen höher achtet als sich selbst“ (Philipper 2,3).

## Der 4. Schritt zur Versöhnung ist ein Schritt zu Gott

Wir glauben als Christen an die große Versöhnungstat, die Gott in Jesus Christus vollbracht hat. Deswegen ist unser Herz voller Dank und Anbetung. Wir dürfen glauben, dass es auch auf der Linie der Zwischenmenschlichkeit Versöhnung geben kann. Gott kann dieses Wunder bewirken, auch dann, wenn wir kaum Hoffnung auf eine



Versöhnung erkennen. Gott, unser Vater, hat ganz viele Möglichkeiten, uns wieder zurechtzubringen. Wir wollen für unser Gegenüber beten und Gott bitten, uns die richtigen Schritte zu zeigen. Paulus schließt seine Gedanken über die geistliche Waffentrüstung mit den Worten: „*Mit allem Gebet und Flehen betet zu jeder Zeit im Geist, und wachet hierzu in allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen*“ (Epheser 6,18).

#### **Der 5. Schritt zur Versöhnung ist ein Schritt zu einem Helfer**

Möglicherweise ist es gut, wenn wir mit einem vertrauten Menschen über den Sachverhalt sprechen und beten. Oft kann dessen objektive Sichtweise wie Balsam für unsere Seele sein. Ein weiser Ratschlag wird vielleicht alles viel schneller zu einem guten Ende führen. Eventuell kann er auch ein Vermittler zwischen den streitenden Parteien werden.

#### **Der 6. Schritt zur Versöhnung ist ein Schritt zum Kontrahenten**

Vermutlich ist dies der schwierigste Schritt. Es ist falsch, zu denken, dass der andere den Schritt zur Versöhnung zuerst gehen soll. Du bist gefordert.

Aber nur Mut. Mit der Hilfe Gottes ist er zu schaffen. Paulus spricht in einem anderen Zusammenhang davon, dass er mit Barnabas von verschiedenen anderen Brüdern den Handschlag der Gemeinschaft erhalten hat (Galater 2,9). Es ist eine gute, sichtbare Geste, seine eigene Hand dem Bruder zu reichen, um Versöhnung und Gemeinschaft deutlich zu machen.

#### **Und wenn es nicht zur Versöhnung kommt ...**

Halten wir fest: Es ist Christenpflicht, Frieden und Versöhnung zu halten und zu leben. Paulus sagt in 2. Korinther 13,11: „*Im Übrigen, Brüder, freut euch, lasst euch zurechtbringen, lasst euch ermuntern, seid eines Sinnes, haltet Frieden! Und der Gott der Liebe und des Friedens wird mit euch sein.*“

Gott sieht unsere Schritte auf dem Weg der Versöhnung und des Friedens. Paulus formuliert es in Römer 12,18: „*Wenn möglich, soviel an euch ist, lebt mit allen Menschen in Frieden!*“ Der Herr sieht dieses Bemühen, die Zeit, das Herzklopfen, die Ausdauer, die wir aufbringen, um mit dem anderen wieder ins „Reine“ zu kommen. Bei Gott geht es, vorsichtig gesagt, nicht zuerst um das Ergebnis. Es geht ihm

um das Jagen nach dem Frieden. Dazu steht in 1. Petrus 3,11: „*er wende sich ab vom Bösen und tue Gutes; er suche Frieden und jage ihm nach!*“

Der Weg der Versöhnung und des Friedens fällt uns nicht in den Schoß, er geschieht durch Fleiß. Paulus ermahnt in Epheser 4,3: „*Befleißigt euch, die Einheit des Geistes zu bewahren durch das Band des Friedens.*“

Noch einmal: Gott sieht die Versöhnungsbemühungen. Sollten sie nicht zur Versöhnung führen, ist derjenige die Last der Verantwortung los, der nach dem Frieden gegen jedermann gejagt hat. Jetzt kann er seinen Weg in Frieden und in neuer Freude weitergehen.

Denken wir daran: „*Der Gott des Friedens aber sei mit euch allen! Amen*“ (Römer 15,33).

Erik Junker

:P

Erik Junker, geb. 1961, wohnt in Ostfriesland und ist im Reisedienst der Brüdergemeinden tätig.

